

WAHLPROGRAMM DER SPD MG



**MEHR
MUT**

FÜR MÖNCHEGLADBACH



FELIX HEINRICHS
OBERBÜRGERMEISTER
FÜR MÖNCHENGLADBACH

Unser Mönchengladbach ist eine Stadt mit vielen Herausforderungen, aber auch mit viel Potential. Haben wir den Mut, Probleme gemeinsam anzupacken und unsere Stadt zu einem besseren Zuhause für uns alle zu machen! Denn: Mönchengladbach ist für jede*n da und gehört uns allen! Wir wollen aufbrechen und Mönchengladbach zu einem Ort der Chancen machen, indem wir jede*n dabei unterstützen, sich selbst zu verwirklichen und unsere Stadt besser zu machen – mit mehr Mut für Mönchengladbach!

Die SPD trägt politische Verantwortung in der Stadt. Wir haben Mönchengladbach aus dem finanziellen Ruin herausgeholt und wieder Spielraum für Investitionen und eigene Entscheidungen geschaffen. Das ist die Grundlage, auf der wir aufbauen wollen. Harte Einschnitte waren notwendig. Und immer noch ist nicht genug Geld für alle Wünsche und Bedürfnisse vorhanden. Deshalb wollen wir den Blick schärfen. Gute Arbeit, beste Bildungschancen, echte Teilhabe, nachhaltige Innovationen, kulturelle Vielfalt und stabile Finanzen sind die wichtigsten Voraussetzungen, um an einer besseren Zukunft zu bauen. Manchmal fehlt nicht das Geld, sondern die politische Mehrheit. Nicht immer konnten wir für alle unsere Vorhaben politische Mehrheiten finden. Deshalb kommt es auf jede Stimme an! Wir werben für eine starke SPD, damit Ihre und Eure Ideen nicht an Stimmverhältnissen im Rat scheitern.



Die Solidarität und Vernunft unserer Gesellschaft haben bis jetzt das Schlimmste abgewendet. Uns geht es im Vergleich zu anderen Ländern gut.

Dennoch hat Corona-Pandemie uns allen viel abverlangt und die Schwächen unseres Systems gezeigt: Mangel an Betreuungsplätzen, verschleppte Digitalisierung der Bildung, teilweise freier Fall für Selbstständige, die Überlastung der Pflegekräfte und im kommunalen Haushalt.

Eine der Lehren dieser Pandemie muss in der Lösung dieser Probleme bestehen: Dazu zählen auch der Ausbau von Betreuungsplätzen sowie Ein- und Umsetzung der Mittel für schulische Digitalisierung. Damit Mönchengladbach endlich mutige Entscheidungen treffen kann, müssen wir uns auf ein starkes finanzielles Fundament stellen: Deshalb braucht unsere Stadt eine Altschuldenregelung und eine Kompensation der wegfallenden Steuereinnahmen. So sorgen wir nicht nur dafür, in dieser angespannten Zeit handlungsfähig zu bleiben: Wir schaffen es dadurch gemeinsam mit Mut und Weitsicht die Zukunft unserer Stadt zu gestalten.

In unserem Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2020 möchten wir unsere Ideen und Pläne für Mönchengladbach vorstellen. Dieses Wahlprogramm ist das Ergebnis inspirierender Diskussionen, die wir mit vielen Menschen quer durch Mönchengladbach geführt haben: Mit Bürger*innen, Expert*innen, Vereins- und Parteimitgliedern, Kulturschaffenden, Unternehmer*innen und Arbeitnehmer*innen. Ihre Ideen, Vorschläge und Ansätze, aber auch ihre Sorgen bilden die Basis für unsere sozialdemokratische Politik in Mönchengladbach.

INHALT

UNSERE STADT LEBT

Stadtleben neu denken.	5
Die Stadt gehört uns allen!	6
Besser werden,	7
Mönchengladbach bleiben.	
Vielfalt aus Tradition.	
Kunst und Kultur sind unverzichtbar.	
Freiraum für Kultur.	8
Alles in Bewegung.	
Teilhabe ist nicht verhandelbar.	9
In dieser Stadt ist niemand allein.	
Wir verleihen allen eine Stimme!	10

WOHNEN IN MÖNCHENGLADBACH

Wohnen ist ein Menschenrecht.	12
Besser wohnen in Mönchengladbach.	
Die Stadt der kurzen Wege.	13
Weniger ist leer. Leerstand den Kampf ansagen.	
Faires Wohnen in Mönchengladbach.	14
Sicheres und sauberes Mönchengladbach.	15
Gemeinsam gegen Hass und Rassismus.	
Armut bekämpfen.	16

ARBEIT UND DIGITALISIERUNG

Vielfalt ist gefragt.	18
Zeiten ändern sich.	
Wirtschaftsförderung neu denken.	
Die Zukunft der Arbeit ist jetzt.	19
Frauen bekommen die Hälfte des Kuchens!	20
Verkaufserlebnis Einzelhandel	
Gesundheit vor der Haustür.	21
Bildung ist der Schlüssel zur Zukunft.	

BESTE BILDUNG SCHAFFT CHANCEN

Früh übt sich...	24
Wir schärfen unseren Blick.	
Kein Kind zurücklassen.	25
Das digitale Klassenzimmer	
Zukunftschancen durch beste Bildung!	26
Bildung endet nicht.	
Beste Bildung braucht ein stabiles Fundament.	

ZUKUNFT DER MOBILITÄT

Die Stadt geht neue Wege.	28
Modern unterwegs von Viertel zu Viertel.	
Barrierefrei durch die Stadt.	29
Kein Stadtteil bleibt auf der Strecke!	
Bus und Bahn besser machen!	
Mönchengladbach ist smart.	30
Mehr Mut für moderne Mobilität.	

MÖNCHENGLADBACH WIRD NACHHALTIG

Umsteigen und Losfahren.	32
Mehr Grün in der Stadt.	
Neue Natur erschaffen, alte Natur erhalten.	
Die Stadt blüht auf.	33
Mit gutem Beispiel vorangehen.	

WIE WIR MEHR MUT BEZAHLEN WOLLEN

Unsere Stadt lebt

Mönchengladbach lebt von den Menschen, die sich für ihre Stadt engagieren. Sie machen die Stadt jeden Tag ein bisschen besser. Sie erschaffen sich ihre Stadt und das, was ihnen fehlt, selbst. Wir liefern Ehrenamtlichen und Kulturschaffenden dafür die beste Unterstützung. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die Stadt gestalten, statt einfach zu verwalten. Denn wir wissen: Ohne dieses Engagement wäre unsere Stadt nicht so lebendig und lebenswert. In Brauchtumsvereinen, Kleingartenvereinen, Sportvereinen, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Bürger- und Nachbarschaftsinitiativen, Kulturvereinen und Bündnissen leisten sie eine wertvolle Arbeit.

Wir fördern ein vielfältiges Leben in Mönchengladbach. Ob Straßenfest, Dance-Battle, Festival, Skate-Event, Poetry-Slam, Kunstaktion, eine Idee zur Belebung von Leerstand – egal ob klein oder groß, ob

jung, ob alt: Wir haben den Mut, jede gute Idee zu verwirklichen! Wir glauben an die Ideen der Menschen und an das Potenzial der Stadt. Ihr Geldbeutel oder die Herkunft darf sie nicht daran hindern, diese Ideen umzusetzen.

Wir wollen, dass kleine Projekte und Anregungen (Micro-Projekte) unbürokratischer und unkomplizierter umgesetzt werden können. Wenige hundert Euro können manchmal großes für die Nachbarschaft oder das Viertel bewirken. Wer im Viertel wohnt oder arbeitet, weiß, was das Viertel braucht und was man verbessern kann. Politik und Verwaltung ermöglichen das durch einen eigenen Fördertopf. Für diesen Fördertopf soll man keine langen Anträge schreiben oder lange auf die Bewilligung warten. Jede*r soll seine Stadt gestalten können. Unkompliziert und unbürokratisch.

STADTLIBEN NEU DENKEN.

Wir wollen Mönchengladbach mit all seinen Stadtteilen weiterentwickeln, damit sich hier jede*r wohlfühlen kann – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Einschränkungen, Alter, sexueller Orientierung oder finanzieller Situation. Mit unserer Politik wollen wir vor allem eines erreichen: Dass jede*r Mönchengladbacher*in hier ein gutes, freies, sicheres und erfülltes Leben hat und gemeinsam mit anderen die eigenen Ideen verwirklichen kann. Dafür wollen wir die notwendige Unterstützung bieten und mehr Mut für Mönchengladbach verbreiten!

DIE STADT GEHÖRT UNS ALLEN!

Wir wollen den Zusammenhalt und das Miteinander in Mönchengladbach stärken. Das bedeutet auch, dass jede*r das Gefühl haben muss, Teil dieser Stadt zu sein und hier gut leben zu können. Denn: Die Stadt gehört uns allen! Diesen Gedanken wollen wir stärker in Mönchengladbach verankern. Dazu gehört, dass wir den öffentlichen Raum aufwerten und es ermöglichen, dass jede Ecke der Stadt schöner und lebenswerter wird. Öffentliche Plätze, das Leben auf der Straße, die Freizeit im Park: All das ist für uns alle da! Der öffentliche Raum soll zum Verweilen einladen und dafür sorgen, dass Menschen sich wohlfühlen. Öffentlicher Raum darf nicht mit Konsumzwang verbunden sein. Es muss auch attraktive öffentliche Räume ohne kommerzielle Angebote geben. Auch wer finanziell schlechter gestellt ist, muss die Möglichkeit haben, sich in der Stadt aufzuhalten ohne dafür zahlen zu müssen.

Kinder und Jugendliche brauchen Räume mit kostenlosen Angeboten in der Nachbarschaft. Wir wollen Räume für Jugendliche und Kinder schaffen, die nach eigenen Bedürfnissen,

außerhalb der Schule, selbst gestaltet werden können. Freizeit und Jugendkultur unterliegen einem ständigen Wandel, deshalb sind die Räume in ständiger Entwicklung und dort, wo sich die Kinder und Jugendlichen aufhalten. Diese Räume werden professionell begleitet, aber lassen einen eigenen Gestaltungsspielraum und Experimentierfläche für die Köpfe von morgen. Dabei erkennen wir auch die digitalisierte Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen und wollen gezielt Projekte fördern, die mathematisch-naturwissenschaftliche Kompetenzen, aber auch künstlerischen Kompetenzen vermitteln. Wir wollen jungen Menschen dabei helfen sich ausprobieren und ihre Grenzen zu überwinden. Jugendzentren sind sowohl Schutzräume als auch Orte zur Kommunikation mit Betreuer*innen und anderen Kindern und Jugendlichen. Auch ein queeres Jugendzentrum für die Bedürfnisse von homo-, trans-, bi-, und intersexuellen Jugendlichen ist bei Bedarf einzurichten. Auch Skater*innen, die in der Vergangenheit immer wieder aus dem Stadtbild verdrängt wurden, gehören für uns zu dem Bild einer lebendigen Großstadt. Wir wollen der Rollbrett Union und anderen Projekten, die in Zwischennutzung untergebracht sind, ein langfristiges Zuhause geben.

Nicht jede*r hat einen eigenen Garten, einen Balkon oder einen der begehrten Kleingärten. Deshalb wollen wir mehr öffentliche Grillplätze in den Parks, deren Benutzung aber an klare Regeln zum Schutz der Anwohner*innen und der Natur gebunden ist. Die Situation rund um den Stadtwald ist sowohl für Anwohner*innen und Besucher*innen des Parks unbefriedigend. Wir wollen die Situation an den und um die Parks durch eine bessere Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit mehr Mülleimern und öffentlichen Toiletten verbessern und durch die Präsenz von Ordnungsdienst und Grillscouts Abhilfe bei Missständen schaffen.



BESSER WERDEN, MÖNCHENGLADBACH BLEIBEN.

Mönchengladbach hat den Charme des Unfertigen. Mönchengladbach ist nicht perfekt. Gemeinsam mit den Bürger*innen wollen wir die Stadt voranbringen und gestalten. Uns ist dabei aber wichtig, dass wir Politik für die Menschen in der Stadt machen. Wir wollen keine Bauprojekte, die wie Raumschiffe in der Stadt landen und Mieten, die sich am Ende nur wenige leisten können. Stadtentwicklung und Bauprojekte sollen im Einklang und unter Beteiligung aller entstehen. Bei aller Veränderung soll Mönchengladbach seine Identität behalten. Etablierte Projekte, die das Leben in der Stadt positiv beeinflussen, dürfen nicht Großprojekten von Investor*innen weichen. Auch der besondere Charakter der Altstadt und das Engagement der Menschen verdienen Wertschätzung und muss erhalten bleiben. Wir schätzen diesen Ort, an dem unterschiedlichste Menschen zum Verweilen, Feiern, Kultur schaffen und Erleben zusammenkommen, aber auch Menschen wohnen und arbeiten. Die positiven Erfahrungen mit der Belegung von Leerstand wollen wir weiter fördern und auf die Stadtteile in der ganzen Stadt übertragen. Mönchengladbach ist nicht nur Großstadt, sondern lebt von seinen vielfältigen Stadtteilen, Dorfgemeinschaften und Honschaften. Auch beispielsweise in Odenkirchen, Giesenkirchen oder Wickrath gibt es leerstehende Ladenlokale, die wieder mit Leben gefüllt werden können.

VIELFALT AUS TRADITION.

In Mönchengladbach gehen moderne Kultur und Tradition Hand in Hand. In der Altstadt liegt das “Köntges”, ein bunter Treffpunkt der freien Kulturszene, direkt neben dem Dicken Turm, der Heimat von Schütz*innen und Brauchtumsfreund*innen. Diese Nähe zwischen Tradition und Moderne funktioniert einmalig gut in Mönchengladbach. Wir stehen hinter allen Menschen, die sich für die Gemeinschaft in ihrem Stadtteil einsetzen. Mönchengladbach hat viel zu bieten. Bis jetzt muss man genau hinsehen und suchen, um voll am kulturellen Leben teilzuhaben. Wir wollen, dass das Stadtmarketing diese Vielfalt der Kulturszene und Nachbarschaften besser abbildet. Auch kulturelle Geheimtipps und Veranstaltungen in der Nachbarschaft sollen leicht aufzufinden sein. Kulturschaffenden und Initiativen sollen städtische Werbeflächen zur Bewerbung ihrer Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden und auf digitalen Plattformen zu finden sein.

KUNST UND KULTUR SIND UNVERZICHTBAR.

Kunst und Kultur spielen in einer lebendigen Großstadt eine wichtige und unverzichtbare Rolle. Mit den Fördermitteln für die freie Kulturszene hat Mönchengladbach ein Alleinstellungsmerkmal. Aber auch die Museen und das Theater sind ein wertvoller Bestandteil unserer Kultur.

Kulturelle Bildung ist für uns eine wesentliche Aufgabe der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen in freier und öffentlicher Trägerschaft, der Schulen, Theater, Musikschule, Bibliotheken, Jugendzentren, aber auch der Museen durch die Museumsvereine. Alle Menschen haben ein Recht auf kulturelle Bildung. Wir wollen sie in Federführung des Kulturbüros stärken und gemeinsam mit den Einrichtungen ausbauen. Kulturelle

Bildung kann auch Aufgabe der Schulen und KiTas sein. Hier gibt es erhebliches Potential, welches wir nutzen und entsprechend fördern wollen. Dies geht nur gemeinsam zwischen Stadt und den Schulen und KiTas.

Klar ist: Kultur darf nicht nur von und für wohlhabende Menschen gemacht werden. Wer nicht viel Geld hat, soll daher ohne großen Aufwand Tickets zum Sonderpreis kaufen können. Wir wollen weitere Sponsor*innen für vergünstigte Angebote anwerben.

FREIRAUM FÜR KULTUR.

Vor allem in der Altstadt, aber auch in den Stadtteilen fehlen Veranstaltungsräume und -flächen, wo Kultur stattfinden kann. Seien es Konzertflächen, Proberäume oder Raum für darstellende Kunst: Wir setzen uns für die Schaffung von modernen, niederschweligen, multifunktionalen und nicht-kommerziellen Veranstaltungsräumen ein. Dafür sollen unter anderem Leerstände weiterhin an Kulturschaffende vergeben werden. Auch Stadtteilzentren und Außenbezirke können durch neue oder umgewidmete Räume und Flächen neue Attraktivität gewinnen. Wie diese Räume gestaltet und mit Leben gefüllt werden, ist den Kulturschaffenden zu überlassen – Kultur muss frei sein!

Wir wollen unserer Stadt mit mehr Kunst im öffentlichen Raum bereichern. Dafür gab es schon gute Beispiele und Projekte. Wandgemälde schmücken jetzt Gebäude und lassen sie in neuem Licht erstrahlen. Deshalb werden wir weitere Freispray-Flächen an öffentlichen Gebäuden einrichten lassen und in Zusammenarbeit mit Street Art- und Graffiti-Künstler*innen das Bild unserer Stadt noch bunter malen.

Künstlerische Arbeit ist kein Hobby – das wollen wir verdeutlichen. Wir treten dafür ein, dass Künstler*innen bei Auftritten und Enga-

gements in öffentlichen Kultureinrichtungen oder bei der Förderung von Projekten ein Mindesthonorar erhalten. Wir wollen zudem die Möglichkeit prüfen, wie über Leistungsvereinbarungen für Kulturzentren die langfristige Finanzierung von Projekten sichergestellt werden kann. Die Kooperationen mit Museen über die Stadtgrenzen hinaus wollen wir stärken und Kunstwerke wohnortnah für alle erlebbar machen. Auch die städtische Förderung für die freie Kulturszene und das Ehrenamt wollen wir ausbauen! Mit uns wird es keine Kürzung der Kulturförderung geben.

ALLES IN BEWEGUNG.

Sportvereine sind das Rückgrat der Gemeinschaft vor Ort. Sie sind enorm wichtig für sozialen Zusammenhalt im Stadtteil und bilden unsere Gesellschaft ab. Auch zur Integration und Inklusion können sie einen sehr wichtigen Beitrag leisten. Für Kinder und Jugendliche, aber auch für Ältere sind sie oft ein enorm wichtiger Teil des Lebens. Teamgeist, Zusammenhalt zwischen den Generationen, Gemeinsinn, Ehrenamt, Verantwortung – all das wird hier gefördert. In den Vereinen und den Vereinshäusern findet kulturelles Leben statt; sie sind ein zentraler Treffpunkt in der Nachbarschaft und ein wichtiger Kitt der Gesellschaft. Wir unterstützen die Vereine darin, ein möglichst breites Angebot zu machen, Inklusion voranzutreiben und ihre Pläne zu verwirklichen. Bewegungsgutscheine können den Familien mit wenig Geld eine Vereinsmitgliedschaft ermöglichen. Die Vereine selbst wollen wir entlasten und Hallennutzungsgebühren für Senior*innen auf den Prüfstand stellen. Die Zusammenarbeit zwischen (Grund-)Schulen und Sportvereinen wollen wir stärken und unterstützen. Auch beispielsweise Kleingartenvereine können Kindern praktische Erfahrungen rund um das Thema Garten und Natur vermitteln.

TEILHABE IST NICHT VERHANDELBAR.

Inklusion bedeutet für uns nicht nur eine Stadt, die rollstuhlgerecht ist, sondern eine Stadt, die für alle dieselben Zugänge bietet. Nur so kann die Teilhabe für alle gelingen. Wir werden bei neuen Projekten für unsere Stadt die verschiedenen Perspektiven von Inklusion mit einbeziehen und darauf achten, dass sich Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen in Mönchengladbach möglichst barrierefrei bewegen können. So sind zum Beispiel auch reizarme Räume für Menschen mit z.B. Autismus oder anderen Beeinträchtigungen wichtig.

Wir wollen in diesem Sinne den Gedanken der Inklusion in der Kulturförderung und in allen anderen Bereichen stärker verfolgen. Ob auf dem Spielplatz, im Sportverein, in der Schule oder am Arbeitsplatz – niemand soll an sichtbaren oder unsichtbaren Hürden scheitern. Dafür wollen wir die Anlaufstellen für Bürger*innen, Unternehmen und Vereinen stärken und eine optimale Hilfestellung bieten. Dazu gehört auch, intensiver nach Möglichkeiten der Einbeziehung von Künstler*innen mit Behinderungen zu suchen und vor allem ihnen eine bessere Teilhabe zu ermöglichen. In unserer Vorstellung spielen Menschen mit Behinderungen selbstverständlich Hauptrollen in Theaterstücken, Opern und Kinofilmen und organisieren Ausstellungen, Feste oder Events.

IN DIESER STADT IST NIEMAND ALLEIN.

Nicht jede*r kann sich die Gebühren für ein Fitnessstudio oder eine Vereinsmitgliedschaft leisten. Wir wollen, dass möglichst viele Menschen sich im wahrsten Sinne des Wortes so austoben können, wie sie es wollen! Dafür können öffentliche Fitnessgeräte, ausgewiesene Laufstrecken und Fitness-Parcours in

Stadtparks gesunde Hobbys und Sport im öffentlichen Raum ermöglichen. Auch Erholung ist wichtig: Dort wo Platz ist, werden stadtwweit Bänke aufgestellt, um Erholungsmöglichkeiten für Jung und Alt zu bieten.

Auch Kultur ist für alle da! Durch gezielte Kulturförderung wollen wir möglichst vielen Menschen einen kostenfreien oder erschwierlichen Zugang zur kulturellen Vielfalt in unserer Stadt erlauben. Durch dezentrale Begegnungsstätten und Räume für die Allgemeinheit wollen wir Kulturangebote in die Stadtteile zurückholen und Begegnungsräume schaffen. Einfach mal zusammen sitzen einen Kaffee trinken und sich austauschen, ein Fest feiern oder ein Schulungsangebot wahrnehmen, all das ist in den Begegnungsstätten möglich. Damit ermöglichen wir Generationenhilfe und Austausch in der Nachbarschaft und treten der Vereinsamung vor allem in den Außenbezirken entgegen.

WIR VERLEIHEN ALLEN EINE STIMME!

In unserem Mönchengladbach treten alle Generationen füreinander ein. Deshalb werden wir sowohl für Jugendliche als auch für ältere Mönchengladbacher*innen gezielte Interessenvertretungen in Form eines Seniorenrates und einer Jugendvertretung einrichten. Die Einrichtung des Projektes für Jugendpartizipation war ein guter Schritt und kann zu politischer Beteiligung und einem Mitspracherecht mit eigenem Budget erweitert werden. Wir unterstützen weiterhin die Schaffung eines Jugendparlaments für unsere Stadt, das aus der Mitte der jungen Generation entwickelt wird.

Mönchengladbach gehört zu einer der wenigen Großstädte in NRW, die keine Seniorenvertretung haben. Jung und Alt, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Migrations-

hintergrund müssen mit an den Tisch, wenn Entscheidungen getroffen werden. Politik darf diese Entscheidungen nicht ohne den Sachverstand der Gruppen treffen. Wir schließen uns deshalb der Forderungen der Initiative Seniorenbeirat Mönchengladbach an.

Der Arbeitskreis Inklusion arbeitet jetzt schon eng mit der Stadtverwaltung zusammen. Wir sind auch offen für einen Behindertenbeirat, wenn eine entsprechende Initiative aus der Bevölkerung kommt. Wir können so Menschen mit Handicap eine noch bessere selbstaktive politische Partizipation ermöglichen. Das muss auch in den Ausschüssen des Rates der Stadt Mönchengladbach sichtbar sein. Daher soll jeweils eine*n Vertreter*in an den betreffenden Ausschüssen als beratendes Mitglied teilnehmen können.





Wohnen in Mönchen- gladbach

Mehr als 270.000 Menschen sind in Mönchengladbach zuhause. Wir wollen, dass jede*r einzelne hier gut und bezahlbar wohnen kann und sich dabei sicher und frei fühlt.

WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT.

Auch in Mönchengladbach werden die Mieten und Grundstückspreise immer teuer. Wir brauchen jedes Jahr 500 neue, dauerhaft bezahlbare Wohnungen. Wir werden daher Wohnungen für alle Bedarfe und Zielgruppen schaffen. Dafür stellen wir die kommunalen Wohnungsunternehmen besser auf. Es hat für uns oberste Priorität, dass gutes Wohnen kein Luxus sein darf, sondern fair und bezahlbar für alle bleiben muss. Deshalb darf überall dort, wo durch Bebauungspläne neues Baurecht geschaffen wird, kein Bauprojekt mehr ohne ausreichend geförderte oder preisgedämpfte Wohnungen realisiert werden. Wir setzen auf nachhaltiges und klimaneutrales Bauen und begrüßen stadttökologische Maßnahmen wie Gründächer, Gemeinschaftsgärten, nachhaltige Mobilitätskonzepte und innovative Energieversorgung. Die Stadt muss eigene Grundstücke behalten. Auf diesen Grundstücken soll sie bezahlbaren Wohnraum schaffen, indem sie Flächen vergünstigt im Erbbaurecht vergibt. Die Stadt bleibt also Eigentümerin, aber Bauherren können die Entwicklung vorantreiben – langfristig abgesichert.

Wir wollen, dass sich möglichst viele Menschen ein Eigenheim leisten können, damit auch Facharbeiter*innen, Polizist*innen oder Pfleger*innen sich in Mönchengladbach dauerhaft niederlassen. Bauen darf nicht nur im Umland, sondern auch mitten in Mönchengladbach erschwinglich sein. Dafür wollen wir mit einer Mischung aus neuen und erprobten Mitteln wie genossenschaftlichem Wohnungsbau, Mietkauf und Kreditförderung vor allem junge Familien beim Hausbau und -kauf unterstützen. Eigentum schafft eine besondere Beziehung zur Stadt und fördert den Gedanken von „Die Stadt sind wir.“ Bei der Vergabe von städtischen Baugrundstücken darf daher nicht nur der Preis entscheiden. Konzeptvergaben,

wie sie seit 2016 angewendet werden und die Vergabe in Erbbaurecht sind hier geeignete Mittel. Wir werden Genossenschaftsvorhaben und Projekte mit gefördertem Wohnungsbau durch qualifizierte Beratung unterstützen und bei der Vergabe von städtischen Flächen höher bewerten als den Verkaufspreis. Die Zahl der wohnungslosen und obdachlosen Menschen in Mönchengladbach ist gestiegen. Die steigende Zahl von wohnungs- und obdachlosen Frauen ist besorgniserregend. Wir wollen, dass in Mönchengladbach jede*r ein Dach über dem Kopf hat. Von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen wollen wir schnell und unkompliziert helfen und Wohnungen verschaffen. Dabei folgen wir dem Prinzip „Housing first“ und vermeiden bürokratische Hürden – das Wichtigste ist erstmal ein Dach über dem Kopf! Für Menschen, die kein Obdach haben bzw. für obdachlose Menschen auf der Durchreise sollen kurzfristig mehr Möglichkeiten geschaffen werden, sich kostenfrei zu waschen und die Notdurft verrichten zu können.

BESSER WOHNEN IN MÖNCHENGLADBACH.

Moderne und nachhaltige Wohnungen sind nicht nur gut für die Umwelt, sondern auch für die Bewohner*innen. Für die Modernisierung und energetische Sanierung stehen eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Wir werden Haus- und Wohnungsbesitzer*innen das Leben einfach machen und sie bei der Modernisierung unterstützen. Dafür wollen wir nicht nur den Weg zu Fördermitteln weisen, sondern sie auch in der schwierigen Planungs- und Bauphase durch praktischen Sachverstand unterstützen lassen. Damit Förderungen gezielt abgerufen werden können, wollen wir das Beratungsangebot der Stadtverwaltung für Eigentümer*innen ausbauen.

Modernisierung ist Klimaschutz: Durch energetische Sanierungen und Nachbesserungen können Heizkosten eingespart werden und so ein Beitrag zu einem nachhaltigen und umweltfreundlichen Mönchengladbach geleistet werden. Die Modernisierung soll nicht zu Lasten, sondern zu Gunsten von Mieter*innen gehen. Gerade moderne Wohnungen müssen bezahlbar sein!

DIE STADT DER KURZEN WEGE.

Mönchengladbach ist eine Großstadt der kurzen Wege. Das soll auch in der Planung von neuen Wohnungsbauten und Vierteln berücksichtigt werden. Ein attraktives Umfeld, eine gute Nahversorgung und die öffentliche Infrastruktur ermöglichen eine gute Nachbarschaft und kurze Wege. Das ermöglicht es, auch im Alter möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen zu können. Lücken in der Nahversorgung für den täglichen Bedarf müssen wir schließen – zum Wohle älterer und eingeschränkter Menschen und um Autoverkehr zu vermeiden. Wohnen findet nicht nur in den eigenen vier Wänden statt, sondern auch beim

Austausch mit der Nachbarschaft beim Bäcker, im Blumenhandel oder im Supermarkt. Nicht jede*r kann sich ins Auto setzen und die nächste Alternative anfahren. Kinder müssen auf schönen Spielplätzen in der Nähe spielen können, gute Schulen und KiTas und Naherholung muss im Viertel möglich sein. Alles soll fußläufig für jede*n erreichbar sein. Das gehört für uns zu Gerechtigkeit dazu.

Um das zu ermöglichen, stimmen wir unsere städtische Strategie für den Wohnungsbau daher mit der Quartiers- und Stadtteilarbeit ab. Beim Neubau von Wohnungen und Büros sollen alternative Mobilitätskonzepte verpflichtend werden, die die Autonutzung auf ein Mindestmaß reduzieren. Auch hier haben wir Mut zu neuen Konzepten und Ideen, die das Leben in Mönchengladbach besser machen!

Bei Straßenbenennungen werden zukünftig Frauennamen bevorzugt, sodass Frauen und Männer gleichermaßen abgebildet werden. Auch bei Auszeichnungen durch die Stadt wie Ehrenbürgerschaften, Preise oder Orden sollen Frauen stärker als bisher berücksichtigt werden. Straßen, die nach Kriegsverbrechern und sonstigen historisch belasteten Personen benannt sind, wollen wir konsequent umbenennen.

WENIGER IST LEER. LEERSTAND DEN KAMPF ANSAGEN.

Wir sagen Leerständen in der Stadt den Kampf an. Schluss mit verfallenden Gebäuden, Schandflecken und heruntergekommenen Ecken! Wir finden: Eigentum verpflichtet. Deshalb wollen wir in Mönchengladbach keine Spekulation mit Wohnungen, Leerstand und Boden. Abgesehen vom Leerstand in Ladenlokalen findet sich in Mönchengladbach auch Leerstand von Wohnraum mit dem spekuliert wird und dessen Eigentumsverhältnisse häu-

fig wechseln, wenn nicht sogar unklar sind. Die Stadt hat viele Instrumente, um aktiv in den Wohnungsmarkt einzugreifen und den Wohnungsbau voranzutreiben. Vor dem Hintergrund des in Aktualisierung befindlichen Wohnungsmarktberichtes werden wir immer wieder neu entscheiden, wie wir Fehlentwicklungen entgegenreten können. Ergänzend zum Wohnungsmarktbericht braucht es weitere Untersuchungen wie ein Leerstandskataster. Ein Mittel ist eine Zweckentfremdungssatzung. Damit können wir dafür sorgen, dass Abbruch, Leerstand und Nutzungsänderung anzeige- und genehmigungspflichtig werden. Gleichzeitig wollen wir die nachhaltige und kreative Umgestaltung von Leerstand in den Innenstädten und Außenbezirken fördern. Das wertet das Umfeld auf und verhilft jungen Unternehmen, Kulturschaffenden und Initiativen zu nutzbaren Flächen.

EIN PASSENDES ZUHAUSE FÜR ALLE!

In den letzten Jahren hat sich der Bedarf auf dem Wohnungsmarkt verändert, gleichzeitig unterliegt der Wohnungsmarkt einer steigenden Dynamik. Die durchschnittliche Größe der Haushalte sinkt. Das bedeutet, dass in Zukunft viel mehr Singlewohnungen und kleine Wohnungen gebraucht werden. Wir setzen auf Innovationen in der Immobilienwirtschaft und sind offen für neue Wohnformen und -konzepte. Dazu gehören Mehrgenerationenwohnen, Senior*innen-WGs, Tiny-Houses (sog. Kleinsthäuser) und andere alternative Wohnformen. Wir müssen dafür sorgen, dass die Wohnungen trotz steigender Nachfrage erschwinglich bleiben. Auch kinderreiche Familien, Menschen mit Behinderung, Studierende und Auszubildende haben zunehmend Schwierigkeiten eine bezahlbare und geeignete Wohnung zu finden. Wichtig ist nicht nur der Preis, sondern dass für jede*n die passende Wohnung zur Verfügung steht. Dafür

müssen ausreichend barrierefreie Wohnungen und Häuser zur Verfügung stehen. Sie haben Aufzüge, breite Flure und breite Türen. Dieser Bedarf muss durch den kommunalen und geförderten Wohnungsbau und über und verpflichtende Vorgaben in den Ausschreibungen für Neubaugebiete gedeckt werden.

FAIRES WOHNEN IN MÖNCHENGLADBACH.

Mieter*innen werden nicht immer fair behandelt. Trotzdem scheuen viele Mieter*innen den Gang zum Gericht, um Verstöße gegen ihre Rechte zu bekämpfen. Um sie zu unterstützen, fordern wir die Stärkung der Beratungsstruktur. Um die Mieter*innenrechte zu stärken, muss die städtische Wohnungsaufsicht intensiviert werden. Mit der Wohnungsaufsicht haben wir ein Mittel, um bei groben Verstößen gegen Mieterrechte auch hoheitlich tätig zu werden.

Wir unterstützen das Aktionsbündnis „Wir wollen wohnen“, den Mieterprotest Mönchengladbach e.V. und andere Initiativen und Zusammenschlüsse von Mieter*innen, die ihre Rechte wahrnehmen. In den vergangenen Monaten haben wir einen guten Austausch mit lokalen und überregionalen Bündnissen für bezahlbaren Wohnraum und Mieterrechte gepflegt. Diesen Austausch werden wir fortführen und die berechtigten Anliegen aufgreifen und politisch umsetzen. Wir kritisieren den Umgang der LEG mit Mieter*innen, die ihre Rechte nutzen und die Zustände in den Wohnungen anprangern.

SICHERES UND SAUBERES MÖNCHENGLADBACH.

Mönchengladbach gehört bereits zu den sichersten Städten in Deutschland. Das muss so bleiben! Wir wollen, dass sich in Mönchengladbach jede*r sicher fühlen kann. Wir wissen: Sicherheit und Städtebau sind eng miteinander verbunden. Wir gestalten unser Mönchengladbach so, dass dunkle Ecken und Angsträume verschwinden. Wir schaffen mehr Anlaufstellen und wollen die Präventionsarbeit stärken.

Zur Erhöhung der Sicherheit setzen wir nicht auf Überwachung, sondern auf den konsequenten Ausbau der Polizeipräsenz und des Ordnungsdienstes, eine funktionierende Nachbarschaft und mehr Dialog zwischen beteiligten Gruppen. Durch Sicherheitskooperationen zwischen Polizei, Kommunalen Ordnungs- und Servicedienst (KOS), sozialen Einrichtungen und lokalen Initiativen entwickeln wir auf die lokalen Probleme abgestimmte individuelle Lösungen zur Verbesserung von Sicherheit und Sauberkeit. Ein neu zu schaffender Ausschuss für Feuerwehr, öffentliche Ordnung und Sicherheit soll diese Arbeit koordinieren, damit Angsträume konsequent beseitigt werden und gar nicht erst entstehen. Wir sind davon überzeugt, wenn sich alle als Teil der Stadt fühlen, gehen sie besser mit der Stadt um. Wir wollen es Bürger*innen so einfach wie möglich machen ihre Stadt in Ordnung zu halten. Dafür brauchen wir stadtweit mehr Mülleimer und eine bedarfsgerechte Leerung. Und wir brauchen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit, um Abfall in unserer Stadt zu vermeiden und die Natur zu schätzen. Wir setzen uns für Müllvermeidung, Recycling und eine Reduzierung der Nahrungsmittelverschwendung ein. Lebensmittelretter*innen und Food-sharing-Initiativen bekommen unsere beste Unterstützung.

Wir wollen, dass sich in Mönchengladbach niemand alleine gelassen fühlt. Deshalb werden wir die Erreichbarkeit des Ordnungsdienstes verbessern, ihn mit mehr Personal ausstatten und eine Leitstelle des KOS einrichten und dafür sorgen, dass der KOS auch sonntags im Stadtgebiet für Bürger*innen im Einsatz ist. Aufsuchende präventive Sozialarbeit kann Menschen in schwierigen Lebenslagen unterstützen und hat ein Ohr für die Probleme vor Ort.

GEMEINSAM GEGEN HASS UND RASSISMUS.

Es darf niemals möglich sein, dass in Mönchengladbach Hass und Hetze gegen bestimmte Menschengruppen verbreitet wird. Jede*r Mönchengladbacher*in muss sich in unserer Stadt sicher und frei fühlen können – unabhängig von Aussehen, Herkunft, Geschlecht, Einschränkungen, Alter, sexueller Orientierung oder finanzieller Situation. Versammlungen, Veranstaltungen und Auftritte von Nazis und Rechtsextremisten stellen auch in Mönchengladbach zunehmend eine Gefahr für die Sicherheit unserer Bürger*innen dar. Wir stellen uns eindeutig antifaschistisch gegen jegliche Art rechtsextremer, nationalistischer und antisemitischer Tendenzen und bekämpfen diese in Zusammenarbeit mit antifaschistischen Bündnissen, Gewerkschaften, Polizei, Vereinen, Bündnissen und Initiativen. Wir unterstützen den Christopher Street Day und andere Veranstaltungen, die für Toleranz und Vielfalt stehen und für die Rechte von homo-, trans-, bi-, und intersexuelle Menschen eintreten.

ARMUT BEKÄMPFEN.

Wir wollen, dass in Mönchengladbach alle Menschen gut leben können. Derzeit kämpfen aber in unserer Stadt viele Menschen mit Armut und wirtschaftlicher Benachteiligung. Wir stellen uns an ihre Seite und setzen uns dafür ein, durch Bildung, Arbeit, gezielte Förderung und Verständnis für die schwierige Lage das Leben jeder und jedes einzelnen besser und fairer zu gestalten. Dazu gehört, dass Mönchengladbach eine Stadt der zweiten und dritten Chance wird – alle haben ein gutes Leben ohne Armut und Benachteiligung verdient!

Arbeit und Digitalisierung

In Mönchengladbach ist vieles gut, aber längst nicht alles. Wir kämpfen noch immer mit den Folgen des Strukturwandels. Anstelle der alten Textilindustrie sind Logistikkonzerne getreten und haben viele Menschen wieder in Arbeit gebracht. Doch Lager und Logistik ersetzen keine hochqualifizierten und gut bezahlten Arbeitsplätze in Industrie, Dienstleistungsgewerbe und Handwerk. Wir wollen, dass in Mönchengladbach mehr gute Jobs für jedes berufliche Qualifikationsniveau entstehen. Um die Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftszweigen zu verringern, braucht Mönchengladbach daher eine Vielfalt an kleinen und großen Arbeitgebern in verschiedenen Branchen statt einer wirtschaftlichen Monokultur. Das wollen wir durch gezielte Wirtschaftsentwicklung und Vernetzung lokaler Unternehmen fördern. Unser Ziel ist es, möglichst jedem Menschen in Mönchengladbach ein gutes Leben mit einem sicheren Arbeitsplatz zu ermöglichen und so Armut zu verhindern.

VIelfalt ist gefragt.

Wir setzen auf Vielfalt in Wirtschaft und Handel. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Monokulturen zu starken Abhängigkeiten führen. Wir haben viele Ideen, wie wir Mönchengladbach zukunftsfähig aufstellen. Ungenutztes Potenzial sehen wir im Bereich des Handwerks. Gemeinsam können wir den Fachkräftemangel in dieser wichtigen Branche bekämpfen. Der Nachwuchs fehlt, weil sich zunehmend Jugendliche für ein Studium entscheiden. Zusammen mit der Kreishandwerkerschaft, den Schulen und den Vereinen sollen die Handwerksberufe und deren Vorteile aufgezeigt werden. „Lange Nächte des Handwerks“, Partnerschaften mit Schulen oder Teamsport-Angebote von Vereinen sind hier Anknüpfungspunkte. Durch Innovationsworkshops, Pilotprojekte und gezielte Förderung sollen neue, kundenfreundliche Dienstleistungen und Produkte entwickelt werden oder neue Partnerschaften entstehen.

ZEITEN ÄNDERN SICH.

Der Ausstieg aus der Braunkohleverstromung ist beschlossene Sache. Der damit verbundene Strukturwandel, die Digitalisierung und der demografische Wandel sind die zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre. Wir wollen die Fördermittel nutzen, um etablierten Unternehmen, der Hochschule sowie Gründer*innen ein Zuhause im ehemaligen Polizeipräsidium zu geben. Wir wollen, dass sich neue Firmen in Mönchengladbach ansiedeln und gemeinsam mit den Städten des Rheinischen Reviers interkommunale Projekte entwickeln. Gemeinsam mit den Anrainerkommunen des Tagebaus können wir beispielsweise die Erzeugung von regenerativen Energien erproben und damit auch Impulse für einen Nahverkehr von morgen geben. Der Strukturwandel ist die größte Chance für Mönchengladbach, um die Probleme der vergangenen

Jahrzehnte endlich in den Griff zu bekommen. Die drei Megathemen Digitalisierung, Demografie und Dekarbonisierung (Braunkohleausstieg) lassen sich nur mit einem engagierten Strukturwandel meistern.

Die Wirtschaft in Mönchengladbach muss nachhaltig sein. Klimaschutz und Arbeitsplätze stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern werden von uns als gemeinsame Aufgabe betrachtet: Wir fördern eine umweltfreundliche Wirtschaft, um nachhaltige Arbeitsplätze zu schaffen. Bei der Ansiedlung von neuen Unternehmen achten wir auf naturnahe Firmengelände und nachhaltige Mobilitätskonzepte.

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG NEU DENKEN.

Die guten Arbeitsplätze in den klassischen Industrie- und Dienstleistungszweigen wollen wir sichern und ausbauen. Denn Wirtschaftsförderung bedeutet für uns, die bestehenden lokalen Unternehmen zu fördern und zu vernetzen, statt einfach externe Unternehmen anzuwerben. Dafür schaffen wir Netzwerke zur konstruktiven Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern wie Wirtschaftsverbänden, Unternehmen und Arbeitnehmer*innenorganisationen. Wir sorgen dafür, dass dank einer neu aufgestellten städtischen Wirtschaftsförderung junge Start-Ups Hand in Hand mit etablierten Betrieben und innovativem Mittelstand arbeiten können. Dafür werden wir konsequent die bestehenden Fördermöglichkeiten und Subventionssysteme nutzen. Selbstverständlich ist die Geschwindigkeit des Internetanschlusses für viele Unternehmen ein überlebenswichtiger Standortfaktor. Die nötige Infrastruktur müssen wir dafür überall in der Stadt schaffen.

Zusammen mit den Gewerkschaften, der IHK, der Handwerkskammer, der Hochschule und

den allgemeinbildenden Schulen, den Unternehmen, den Kulturschaffenden, den Vereinen und vielen anderen Partnern werden wir einen Verbund schaffen, der die Innovationskultur und die Gründermentalität in Mönchengladbach vorantreibt. Die Stadtverwaltung und die Wirtschaftsförderung sollen bei dem Austausch der verschiedenen Wirtschaftszweige eine moderierende, unterstützende Rolle einnehmen und zukunftsfähige Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung bieten. Dazu gehören günstige Räume und Büros mit schnellem Internet, Wegweiser*innen zu Fördermitteln für Gründer*innen in der Verwaltung und Experimentierflächen wie „Innovation-Hubs“.

Mit einem Oberbürgermeister Felix Heinrichs an der Spitze der Stadtverwaltung werden diese Netzwerke aktiv geschaffen und gefördert. Zusammen werden die Ideen für die Zukunft kreiert und die Umsetzung ermöglicht. Hochschulen, allgemeinbildende Schulen, Wirtschaft, Stadtverwaltung und Bürger*innen arbeiten Hand in Hand um Mönchengladbach, seinen Bürger*innen und seinen Unternehmen neue Chancen zu ermöglichen.

DIE ZUKUNFT DER ARBEIT ST JETZT.

Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung heißt für uns vor allem: Nachhaltig für die Beschäftigten. Das soll sich in auch in einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf widerspiegeln. Das für viele durch die Corona-Krise aus der Not geborene Home-Office und die Digitalisierung der Arbeitswelt sollen in Zukunft dabei helfen, das Arbeitsleben besser den Bedürfnissen von Familien anzupassen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass das Home-Office für die Beschäftigten ausschließlich Vorteile hat und nicht die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen

lässt. Hier setzen wir auf die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Einzelgewerkschaften und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Mitbestimmung, Teilhabe und starke Arbeitnehmer*innenrechte für die jeweiligen Personal- und Betriebsräte sorgen für einen sozial gerechten Ausgleich von Interessen im Arbeitsleben. Wir wollen daher in unserer Stadt gute und damit mitbestimmte Arbeit ausbauen. Die sich immer weiter verändernde moderne Arbeitswelt des 21. Jahrhunderts muss auf dieser Grundlage gemeinsam ausgestaltet werden.

Die Digitalisierung der Arbeitswelt soll sich daher auch in der Branchenentwicklung wiederfinden: Mönchengladbach soll ein Standort für Zukunftsindustrien wie Smart Textiles und Cyber Security werden. Die Ausgangsvoraussetzungen sind gegeben – dank der Hochschule Niederrhein mit ihrer Spezialisierung auf moderne Textiltechnik und Design, aber auch mit neuen Ingenieurs- und Digitalstudiengängen. Mönchengladbach wird dadurch ein Standort für einen Cyber Campus werden und gleichzeitig den Bedarf an Informationssicherheit für die Daten der Städte, Gemeinden, Länder, der Körperschaften öffentlichen Rechts und des Bundes decken. Wir sehen die Hochschule Niederrhein und die Mönchengladbacher Berufsschulen als wichtige Partner bei der Schaffung von attraktiven Arbeitsplätzen für junge Menschen. Gleiches gilt für Kultur- und Kreativwirtschaft: Gute Arbeitsplätze müssen nicht angesiedelt werden, sondern können dank Innovationskultur, Gründergeist und visionärem Mut von Mönchengladbacher*innen geschaffen werden. Wir wollen diesen Gründergeist fördern und die Gründer*innen in jeder Phase der Unternehmensgründung politisch bestmöglich unterstützen. Die Stadt ist nicht nur Ermöglicherin für andere. Sie ist auch selbst Arbeitgeberin. Die Stadtverwaltung kann nur funktionieren, wenn motivierte Mitarbeiter*innen jeden Tag das

Beste geben. Deshalb wollen wir die Situation der Beschäftigten verbessern. Ein neues bürger*innenfreundliches Rathaus an zentraler Stelle am Rheydter Markt schafft endlich eine Perspektive, um aus den derzeitigen Bruchbuden ausziehen zu können. Moderne Arbeitswelten, digitale Prozesse, moderne Mobilitätsangebote wie ein Jobticket und Sharing-Angebote sowie ein Klima der Wertschätzung in der Verwaltung sind die besten Voraussetzungen, um vorhandene Mitarbeiter*innen zu halten und neue zu gewinnen. Felix Heinrichs wird nicht nur der richtige Repräsentant für die Stadt sein, sondern auch ein beherzter Chef, dem das Wohl jedes einzelnen und jeder einzelnen Beschäftigten wichtig ist. Die Verantwortung für die Stadtverwaltung zeigt sich in teamorientiertem Arbeiten und vor allem auch in transparenten aber zügigen Entscheidungen, selbstverständlich unter Einbindung der jeweiligen Interessenvertretungen der Beschäftigten. Das gilt auch im Zusammenspiel mit den städtischen Beteiligungsunternehmen. Städtische Unternehmen sollen im Sinne der Bürger*innen handeln und nicht gewinnorientierten Börsenphantasien nacheifern. Eine Stadt ist kein Konzern.

FRAUEN BEKOMMEN DIE HÄLFTE DES KUCHENS!

Die Gleichstellung aller Geschlechter ist ein Grundrecht. Die Bekämpfung von Diskriminierungen und Benachteiligungen aufgrund der geschlechtlichen Identität ist zentraler Bestandteil unserer Gleichstellungspolitik. Bei allen Entscheidungen in Politik und Verwaltung soll die Geschlechterperspektive berücksichtigt werden. Geschlechtergerechtigkeit ist verwirklicht, wenn alle Menschen unabhängig vom Geschlecht, gleiche Chancen und gleiche Teilhabe in allen Lebensbereichen erfahren. Die Aufsichts- und Verwaltungsräte von städ-

tischen Tochterunternehmen und Instituten sollen zu 50% mit Frauen besetzt werden. Wir fordern ebenso eine paritätische Besetzung der Führungspositionen in der Stadtverwaltung und bei den städtischen Töchtern bzw. Institutionen. Die SPD-Fraktion besteht selbstverständlich zur Hälfte aus Frauen und Männern.

VERKAUFSERLEBNIS EINZELHANDEL

Der Online-Handel hat starke Zuwachszahlen und bedrängt immer mehr den stationären Handel. Besonders in der Corona-Krise sind die Umsätze im Online-Handel in die Höhe geschwungen. Wir können die Entwicklung nicht aufhalten, aber den Einzelhändler*innen in Mönchengladbach die größtmögliche Unterstützung zukommen lassen. Gemeinsam mit der Hochschule Niederrhein wollen wir außerdem an nachhaltiger Logistik forschen, um Lieferverkehr in der Stadt so gut wie möglich zu vermeiden. Wir werden neue, emissionsarme Logistikkonzepte entwickeln, den LKW-Verkehr durch alternative Mobilitätsformen ersetzen und ihn räumlich wie zeitlich einschränken. Dabei werden wir Ladezonen sichtbar markieren und Durchfahrtmöglichkeiten für Anliefer-, Dienstleistungs- und Handwerkerverkehr in verkehrsbefreite Gebiete auch weiterhin ermöglichen.

Wir ermöglichen dem stationären Einzelhandel die Schaffung von Verkaufserlebnissen und die Umsetzung neuer Ladenkonzepte und Dienstleistungen. Zusammen mit der IHK, dem Einzelhandel und den Kund*innen entwickeln wir Pilotprojekte. Das Heimat-Shopping Projekt „MG bei Ebay“ wurde bundesweit kopiert. Wir wollen mit den Unternehmen in Mönchengladbach an den Ladenlokalen der Zukunft arbeiten. Wir wollen freies WLAN ohne Datenkraken in den Innenstädten ein-

richten. Hier sehen wir durch die Hochschule im Bereich von smarten Textilien ein großes Potenzial. Ziel ist die Wiederbelebung der Innenstädte, der Einkaufsmöglichkeiten in den Stadtteilen und attraktive Arbeitsplätze. Zu Gunsten der Beschäftigten im Einzelhandel, wollen wir, dass Sonntagsöffnungen nicht weiter ausgeweitet werden.

GESUNDHEIT VOR DER HAUSTÜR.

Der Gesundheitssektor ist der größte Arbeitgeber in Mönchengladbach. Nicht erst seit der Corona-Krise wissen wir: Diese Arbeitsplätze sind systemrelevant! Wir werden das Gesundheitswesen in unserer Stadt weiter stärken und die Entwicklung von innovativen Lösungen und Produkten für eine bestmögliche Versorgung fördern. Der Fachbereich Gesundheitswesen der Hochschule Niederrhein bietet hier die idealen Entwicklungsmöglichkeiten für Studiengänge im Bereich der Pflege. Wir sprechen uns gegen jegliche Privatisierung im Gesundheitssektor aus.

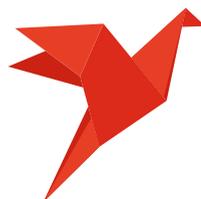
Sowohl bei der Betreuung von Senior*innen als auch hinsichtlich seiner Krankenhäuser hat Mönchengladbach schon einiges zu bieten. Der Pflegenotstand betrifft weite Teile der ambulanten und stationären Pflege. In den letzten Jahren sind viele Angebote der Altenpflege weggefallen. Besonders hart trifft das den Bereich der Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Laut Pflegeplanung der Stadt, werden aktuell nicht genug Daten erhoben, um den tatsächlichen Bedarf zu benennen. Ohne entsprechenden Daten kann es keine konkreten Planungen geben, um den Mangel zu beheben. Damit jeder Mensch in Würde altern kann, braucht es ein bedarfsgerechtes Pflegeangebot, dass zu jedem Zeitpunkt im Jahr den tatsächlichen Bedarf, auch an Kurzzeit- und Verhinderungspflege zur Verfügung

stellen kann. Mit einer neuen Datenerhebung können wir die Weichen dafür stellen und neue Planungen vorantreiben. Im Bereich der psychischen Gesundheit hat Mönchengladbach ein weitgefächertes Angebot zu bieten, das nicht selbstverständlich und deshalb besonders erhaltenswert ist. Damit auch jede*r von den Angeboten profitieren kann, werden wir für mehr Sichtbarkeit und Transparenz sorgen. Aber es geht noch mehr: Präventionsprogramme werden in Zusammenarbeit mit den lokalen Netzwerken ausgebaut und auch in der Schule verfügbar gemacht. Denn nicht jedes Kind hat die Möglichkeit außerhalb der Schulzeit Hilfsangebote wahrzunehmen. In diesem Kontext sehen wir auch Aufklärungsangebote der Aids-Hilfe und von SchLAU. Neben der Gesundheitsversorgung stehen auch die Beschäftigten im Gesundheitssektor für uns im Fokus der Aufmerksamkeit. Wir werden uns darum kümmern, dass ambulante Dienste nicht durch kostenpflichtige Parkplätze oder den Parkplatzmangel an der Arbeit gehindert werden oder zusätzlich gestresst werden. Die ambulante Gesundheitsversorgung ist ein wichtiger Bestandteil für die Teilhabe von zahlreichen Mönchengladbacher*innen, diese werden wir verstärkt unterstützen.

BILDUNG IST DER SCHLÜSSEL ZUR ZUKUNFT.

Wir wollen eine Bildungsoffensive für Mönchengladbach! In Mönchengladbach soll jedes Kind seinen Abschluss machen und eine Ausbildung oder ein Studium aufnehmen können. Dabei soll Mönchengladbach nicht nur "Durchlauferhitzer" für die Talente der Zukunft sein, sondern jungen Menschen auch eine langfristige Beschäftigungsperspektive in unserer Stadt geben. Neben der Zusammenarbeit von Kreativszene, Hochschule und Wirtschaft sehen wir dafür auch großes Potenzial im Bereich des Handwerks. Auch für diese

klassischen Ausbildungsberufe ist eine gute digitale Bildung unerlässlich. Wir wollen, dass die Stadt dafür in den Schulen und Berufsschulen die notwendige Infrastruktur schafft.



Beste Bildung schafft Chancen

Beste Bildung und gleiche Bildungschancen für alle Menschen ist das oberste Ziel sozialdemokratischer Bildungspolitik. Gerade in unserer Stadt zeigt sich aber, dass der Schulerfolg sehr stark von der sozialen Herkunft der Kinder abhängig ist. In einer Stadt, in der etwa jedes dritte Kind in Armut und ökonomischer Benachteiligung aufwächst, führt dies zu ungleichen Bildungschancen und der systematischen Benachteiligung von Kindern aus ärmeren Familien. Den Teufelskreis aus Armut und Bildungsbenachteiligung wollen wir in Mönchengladbach durchbrechen!

FRÜH ÜBT SICH...

Bildung fängt für uns schon in der KiTa an. Daher wollen wir, dass es in Mönchengladbach für jedes Kind einen kostenlosen KiTa-Platz gibt – gerade auch in benachteiligten Stadtteilen. Dafür wollen wir die Betreuungsquote weiter erhöhen, die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Elternarbeit, Betreuung und Schule stärken sowie die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten verbessern.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für uns ein wichtiges Gut. Dabei wollen wir aber kein bloßes Verwahren der Kinder bis zum Feierabend der Eltern, sondern gute Betreuung für alle Kinder, die auch ein Mittagessen sowie ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Förder- und Bewegungsangeboten, musischen Angeboten und Erholungsphasen umfasst. Deshalb brauchen wir einen qualitativen und quantitativen Ausbau von OGATA-Plätzen (Offener Ganztag) an den Grundschulen. Wir zielen eine Gruppengröße von 20 Kindern und eine Ausweitung der Betreuungszeit bis 17 Uhr an. Das bedeutet, dass der Offene Ganztag angemessen räumlich und personell besser ausgestattet wird. Die OGATA-Mitarbeiter*innen sollen gut qualifiziert und durch die Eingliederung in den TVÖD angemessen bezahlt werden. Insgesamt wollen wir die Arbeitsbedingungen von Betreuer*innen im Ganztag spürbar verbessern, indem wir die Option auf eine Beschäftigung in Vollzeit zur Regel machen. Die OGATA-Mitarbeiter*innen sollen am Nachmittag nicht die Arbeit der Integrationshelfer*innen mitmachen müssen. Die Arbeitszeiten der Integrationshelfer*innen müssen deshalb angeglichen werden.“

Die Elternbeiträge für die Ganztagsbetreuung sollen sozial gerechter gestaltet werden. Deshalb setzen wir uns weiterhin auf allen Ebenen dafür ein, das Kooperationsverbot im Bildungsbereich zwischen Bund, Land und Kommunen abzuschaffen, sodass die Stadt nicht

mit den Kosten des OGATA-Ausbaus alleine gelassen wird. Unser Ziel bleibt dabei: Bildung von KiTa bis Hochschule muss kostenfrei sein! Den offenen Ganztag ist Teil der Schule. Daraus folgt, dass wir Lehrer*innen, Eltern und OGATA-Mitarbeiter*innen in einer stärkeren Kooperation und Koordination unterstützen. Zudem sollen auch in den OGATAs präventive, niedrigschwellige Jugendhilfeangebote eingerichtet werden. Die Entwicklung von Grundschulen zu Familienzentren sehen wir positiv.

WIR SCHÄRFEN UNSEREN BLICK.

In Mönchengladbach leben viele Familien in Armut. Daran müssen wir etwas ändern. Wir wollen diesen Familien besondere Unterstützung zukommen lassen und eine Perspektive bieten. Den Eltern bzw. alleinerziehenden Elternteilen fehlt das nötige Geld oder die nötige Zeit Ihre Kinder bei Schulaufgaben zu unterstützen. Auch ein stressiger Job kann dazu führen, dass Kinder im Elternhaus nicht genug gefördert werden. Wir wollen die Offene Ganztagschulen nutzen, um dort Angebote der Jugendhilfe zu machen. Dabei sollen die Eltern eingebunden werden, um gemeinsam mit der Familie Lösungen und Hilfe zu finden.

Eine stärkere Vernetzung aller Akteure rund um das Kind soll helfen, individuelle Bedürfnisse der Familien zu erkennen und individuell zu verwirklichen. Dazu zählen für uns beispielsweise Krankenhäuser, Kinderärzte, Hebammen, Schule, Betreuungsangebote, mobile Jugendarbeit, Allgemeiner Sozialer Dienst, Erziehungsberatungsstellen, Jugendjobcenter/Jobcenter, öffentliche und freie Jugendhilfe, Jugendheime, Vereine und Kulturinstitutionen. Bestehende präventive Angebote im Bereich der Jugendhilfe und Jugendarbeit sind fortzuführen und gegebenenfalls zu entfristen. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche bei

der Selbstorganisation, auch wenn es sich nur um kurzfristige Projekte handelt.

KEIN KIND ZURÜCKLASSEN.

Keinem Kind darf seine Wunsch-Schulform verwehrt werden. Wer auf die Gesamtschule will, soll die Gesamtschule besuchen können! Dafür fordern wir die Errichtung weiterer Gesamtschulplätze durch mehr Klassenzüge und den Neubau einer 7. Gesamtschule.

Kinder und Jugendliche, die in herausfordernenden Sozialstrukturen aufwachsen, brauchen unsere besondere Unterstützung. Dafür bauen wir die Schulsozialarbeit aus. Auch in der Ausstattung für den digitalen Unterricht werden wir insbesondere Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien unterstützen. Der Geldbeutel der Eltern darf nicht darüber entscheiden, ob Kinder am Online-Unterricht teilnehmen können!

Wir wollen gemeinsam mit den Schulen Wege finden, die Schulabbrecherquote und die Zahl der Schüler*innen ohne Schulabschluss zu senken, sowie Abschlüsse und Sitzenbleiben zu verhindern. Der Auftrag zur Inklusion ist unter Beteiligung aller Schulformen zu lösen.

Die Junioruni in Wuppertal bringt Erstaunliches zutage. Neben der regulären Schule schaffen es Dozent*innen, Kinder aus allen Familien für Bildung und Forschung zu begeistern. So ein Netzwerk wollen wir auch in Mönchengladbach aufbauen und mit vorhandenen Trägern vernetzen.

DAS DIGITALE KLASSENZIMMER

Unsere Schulen brauchen ein Update – Digitalisierung darf nicht vor der Schule halt machen! Wir werden die Schulen und den Unterricht aller Kinder zukunftsfähig machen. Dafür werden wir alle bestehenden Förder-

möglichkeiten ausschöpfen, um die digitale Infrastruktur auszubauen und die Ausstattung der Schulen endlich in das Jahr 2020 zu bringen. Dazu gehören eine Erneuerung der technischen Grundausstattung in den Computerräumen, funktionierendes WLAN, aber auch Laptops und Tablets in den Klassenzimmern, moderne Präsentationstechnik und integrierte Klassenmanagement- und Austauschsysteme, mit denen der digitale Unterricht einfach und zielführend umgesetzt werden kann. Die Mönchengladbacher Schulen sollen "Digitalhausmeister*innen" bekommen, die sich um die Einrichtung und Pflege der Computersysteme kümmern.

Der sichere, eigenständige, kritische und verantwortungsvolle Umgang mit der digitalen Welt soll den Schüler*innen über ein stadtweit gemeinsam entwickeltes Medienkonzept beigebracht werden. Dieses Konzept soll die digitalen Kompetenzen stärken und muss auch die neuen Erfahrungen mit dem Home-Schooling in der Corona-Krise enthalten. Für uns ist klar, dass kein Kind durch fehlende technische Ausstattung den Anschluss verlieren darf. Wir sorgen dafür, dass die Fördergelder des Bundes gerecht verteilt und sinnvoll in Mönchengladbach eingesetzt werden.

Noch wichtiger als die Ausstattung mit Endgeräten und digitaler Infrastruktur ist die Fortbildung von Lehrenden. Der digitale Unterricht ist kein Online-Version bisheriger Unterrichtskonzepte, sondern erfordert eine ganz neue Herangehensweise. Wir wollen, dass Lehrer*innen voneinander lernen und die große Motivation nicht an technischen Hürden scheitert. Dazu wollen wir den qualifizierten Austausch zwischen den Schulen stärken und moderieren. Die digitalen Pilotschulen und alle, die bereits über eigene Konzepte verfügen, wollen wir zusammenbringen.

ZUKUNFTSCHANCEN DURCH BESTE BILDUNG!

Bildung ist mehr als nur die Vorbereitung auf das Berufsleben. Gute Schulen befähigen Kinder und Jugendliche, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und nach dem Abschluss ihren eigenen Weg zu wählen. Wir wollen Schüler*innen dabei durch beste Ausgangsvoraussetzungen und gezielte Förderung unterstützen!

Durch konsequente Entwicklung eines Netzwerkes zwischen verschiedenen Schulformen, aber auch mit Unternehmen und der Hochschule sollen Schüler*innen mit innovativem, herausforderndem und praxisnahem Unterricht, auf ihre Zukunft vorbereitet werden. Innovationsgeist, digitale Expertise und Vernetzung sollen Schüler*innen ermutigen und Begeisterung für die Zukunft wecken.

BILDUNG ENDET NICHT.

Bildung ist auch ein entscheidender Faktor für gut bezahlte Arbeit. Wir möchten, dass Mönchengladbach auch nach den allgemeinbildenden Schulen gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten bietet.

Doch auch Rückschläge gehören zum Leben. Wenn etwas nicht so läuft, wie geplant, wollen wir den Menschen eine zweite, dritte oder vierte Chance geben. Ganz egal ob es sich um eine abgebrochene Lehre, ein abgebrochenes Studium, eine längere oder kürzere Arbeitslosigkeit oder einfach nur der Wunsch sich weiterzuentwickeln, handelt: Wir schaffen weitere Chancen! Jede*r Mönchengladbacher*in soll an den positiven Entwicklungen unserer Stadt teilhaben können. Insbesondere bei den Förderprogrammen der Agentur für Arbeit, Pilotprojekten mit Fördermöglichkeiten des Landes, Bundes und Europas wird die Stadtverwaltung aktiv mit den Beteiligten zusam-

menarbeiten und diese voll ausschöpfen. Die Volkshochschule und andere Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind hier ebenfalls als wichtige Akteur*innen zu unterstützen. Beste Bildung braucht ein stabiles Fundament.

Gute Bildung ist nicht gut genug, wenn sie in renovierungsbedürftigen Uralt-Gebäuden mit kaputten Toiletten-Anlagen und notdürftigen Anbauten stattfindet. Wir haben in den vergangenen Jahren mit Hilfe von Land und Bund bereits über 100 Millionen Euro in unsere Schulen investiert. Diesen Weg wollen wir weiter gehen. Wir werden alles daransetzen, die Mönchengladbacher Schulen so schnell und umfänglich wie möglich baulich zu modernisieren und dauerhaft instand zu halten.



Zukunft der Mobilität

Wem gehört die Stadt? Den Menschen! Das soll sich in unserem Stadtbild wiederfinden. Dafür wollen wir den Raum in unserer Stadt neu verteilen: Derzeit nehmen Autos und mehrspurige Straßen einen überproportional großen Anteil ein. Diesen Platz wollen wir uns Menschen zurückgeben, in dem wir die Mobilität in Mönchengladbach neu denken. Dabei reichen kleine Reparaturen nicht aus – wir müssen Mut und Weitsicht beweisen, damit es Menschen und Klima in Mönchengladbach wieder besser geht!

DIE STADT GEHT NEUE WEGE.

Wir spielen die Verkehrsmittel nicht gegeneinander aus, sondern denken ihre Rolle neu und verknüpfen sie besser. Autos stehen den größten Teil des Tages ungenutzt herum und blockieren Platz, der für Grünflächen, Außen-gastronomie, Spielplätze und kreativen Raum verwendet werden kann. Durch gefördertes Carsharing wollen wir den Umstieg auf gemeinsam genutzte Verkehrsmittel erleichtern und mehr Autos überflüssig machen. Dabei wollen wir niemandem das Auto verbieten, sondern durch gut ausgebaute und vernetzte Alternativen den Umstieg auf autofreie Mobilität erleichtern. Viele neue Radwege, Fahrradstellplätze, Radboxen, Fahrradparkhäuser und ein Ausbau des E-Bike- und Bikesharing-Angebots werden Radfahren in Mönchengladbach sicherer und bequemer machen. Die Fahrradinfrastruktur wird durch kreuzungsfreie Radwege und bessere, auf Radfahrer*innen abgestimmte Ampelschaltungen besser. Wir richten mehr vom Straßenverkehr abgeschirmte Radwege (Protected Bike Lanes) ein und verknüpfen unsere Fahrradstraßen besser mit dem Umland. Mit dem beschlossenen Mobilitätsplan sind ursprünglich geplante, reine Autostraßen ohne Platz für Radwege, richtigerweise verhindert worden. Diese vorhandenen Streckenplanungen (z.B. Mittlerer Ring) wollen wir nutzen, um sie zu Fahrradstraßen auszubauen. Auch weitere vorhandene Straßen sollen zu Fahrradstraßen ausgebaut werden, hier zum Beispiel die Verbindung von Hermges bis zum Nordpark. Einbahnstraßenregelungen und Quartiersparkhäuser, statt Parken am Fahrbahnrand, können den nötigen Platz schaffen und den Radverkehr mehr Raum geben. Wir müssen auch den Mut haben, Spuren wegfallen zu lassen und Straßen für den Autoverkehr zu sperren. Die konsequente Umsetzung von Tempo 30-Zonen, wie sie mit dem Vorrangstraßennetz beschlossen wurden, ist für die Sicherheit von Fahrradfahrer*innen zentral.

An allen Hauptverkehrsstraßen wollen wir vor den Ampeln Aufstellflächen für den Radverkehr schaffen. Wer mit dem Rad unterwegs ist, wünscht sich Veränderung. Hauptstraßen ohne sichere Radwege gehören in die Stadtplanung der 1970er Jahre. Wir wollen diese Fehler der Vergangenheit zurückbauen und dem Fokus auf das Auto ein Ende setzen. Dafür brauchen wir entschlossene politische Partner*innen. Wir lassen nicht zu, dass bei der Mobilitätswende weiter auf die Bremse getreten wird. Das Mobilitätskonzept haben wir trotz erheblicher Widerstände durchgesetzt. Die Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Parteien für die nächsten Jahre werden wir danach auswählen.

Ein städtisches Förderprogramm für Lastenräder kann die persönliche Verkehrswende für Autonutzer*innen einleiten. Fuß- und Radwege müssen freigehalten werden und das Parken darauf muss konsequent sanktioniert werden.

MODERN UNTERWEGS VON VIERTEL ZU VIERTEL.

In unseren Stadtquartieren richten wir “Mobilitäts-Hubs” ein, an denen die verschiedenen Formen der Fortbewegung zueinander finden. Dort stehen Leihfahrräder, Lastenräder, Carsharing und der ÖPNV zur Verfügung und verbinden von dort aus in anderen Viertel. Die Möglichkeiten der Digitalisierung lassen sich für die Verkehrswende nutzen: Durch eine gut geplante Verzahnung der verschiedenen Mobilitätsformen und eine digitale Verknüpfung der Dienste lässt sich mit Echtzeit-Informationen für jede Strecke durch die Stadt der einfachste Weg und die dafür zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel finden. Alle diese Informationen werden in einer App gebündelt. Projekte wie die Seestadt und die Maria-Hilf-Terrassen zeigen wie autofreie Quartiere geplant werden. Deshalb soll stadtweit geprüft

werden, Quartiersparkhäuser zu bauen, damit auf das Parken am Straßenrand verzichtet werden kann. In unserer Vorstellung von lebenswerten Städten sind Innenstädte frei von individuellem Autoverkehr. Öffentlicher Raum ist ein wertvolles Gut. Daher streben wir eine gerechte Bepreisung des öffentlichen Parkraums an. Die freiwerdenden Flächen kann man für Geh- oder Radwege sowie Grünflächen, gegebenenfalls auch für Außengastronomie nutzen.

BARRIEREFREI DURCH DIE STADT.

Jede Ecke unserer Stadt muss für jeden Menschen erreichbar sein – unabhängig von Einschränkungen. Wir wollen das Mobilitätsangebot so anpassen, dass es einen gerechten Zugang zur Stadt ermöglicht, inklusive freier Fahrt für Kinder bis 10 Jahren und Senior*innen, bezahlbare bzw. subventionierte Kombi- und Familientickets, und einen barrierefreien Zugang zum öffentlichen Nahverkehr. Das beinhaltet nicht nur die Modernisierung der Haltestellen, sondern auch die entsprechende Verknüpfung mit anderen Hilfsmitteln und eine Streckenplanung, die möglichst viele Umstiege überflüssig macht. Gemeinsam mit Senioren- und Behindertenvertreter*innen sowie Expert*innen wollen wir Haltestellen, Fahrpläne und Verkehrsmittel besser für Menschen mit Einschränkungen nutzbar machen.

KEIN STADTTEIL BLEIBT AUF DER STRECKE!

In Mönchengladbach soll jede Ecke lebenswert und erreichbar sein. Nicht nur in den Stadtzentren, auch in den Außenbezirken und in allen Honschaften muss das ÖPNV-Streckennetz ausgebaut werden und in deutlich höherer Taktung bedient werden. Bislang

fehlende Verbindungen müssen neu geschaffen werden. Wir müssen den Busverkehr ausbauen und gleichzeitig flexibler gestalten. Das wird dem veränderten Nutzungsverhalten und den Anforderungen der Menschen gerecht. Für wenig genutzte Routen sollen Elektro-Kleinbusse eingesetzt werden; auch autonome Busse und On-Demand-Verkehr sind dafür denkbar.

Mobilität ist ein Grundrecht und darf nicht vom Wohnort in der Stadt oder vom Geldbeutel oder von den eigenen Fähigkeiten abhängen. Alle müssen einen Zugang zu Mobilität haben. Quer- und Ringverbindungen in der Stadt sind möglich, um lange Fahrt- und Umsteigezeiten zu vermeiden. Park & Ride-Parkplätze sind nur dann kostengünstig, wenn sie in Verbindung mit ÖPNV-Tickets benutzt werden. Sind eine enge Taktung und gute Anbindung gegeben, bieten sie eine bequeme Möglichkeit, von der Autofahrt in den Außenbezirken auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen.

BUS UND BAHN BESSER MACHEN!

Ein verbesserter und attraktiverer öffentlicher Nahverkehr bildet das Rückgrat unserer Mönchengladbacher Mobilitätswende. Wir werden die Busverbindungen ausbauen und attraktiver machen. Wir wollen einen zuverlässigen ÖPNV, der einen Fahrplan überflüssig macht! Alle Menschen sollen sich ohne großen Planungsaufwand in unserer Stadt fortbewegen können. Zudem wollen wir ein Nachtnetz, dass niemanden stranden lässt und alle am Leben in Mönchengladbach beteiligt.

Für den modernen Verkehrsmix für Mönchengladbach werden auch neue Verkehrsmittel in Betracht gezogen: Wir werden ernsthaft über eine neue Straßenbahn für Mönchengladbach

diskutieren. Dabei wollen wir uns am aktuellen Stand der Technik orientieren. Schienelose Varianten von Straßenbahnen, die auf eigenen Spuren fahren und emissionsarme Antriebsarten ohne Lärmbelästigung werden wir in die Diskussion einbringen. Durch den Strukturwandel und weiteren Fördergeldern stehen Mittel zur Verfügung, um alternative Verkehrsmittel einzuführen, die Klimaschutz und Mobilität vereinen. Mögliche Linien etwa über die Hindenburgstraße, die Bismarckstraße und eine Verbindung zwischen den Zentren in Mönchengladbach und Rheydt und zum Nordpark können bestehende Verkehrsprobleme in der Stadt lösen. Auch bestehende, nicht genutzte Güterbahngleise können ertüchtigt werden und für eine bessere Anbindung der Hochschule sorgen.

MÖNCHENGLADBACH IST SMART.

Mönchengladbach soll eine Smart City werden – aber was heißt das eigentlich? Wir setzen uns für eine lebenswerte, klimafreundliche, und sozial-gerechte Stadt durch Digitalisierung und Modernisierung der Infrastruktur ein. Das beinhaltet einen erweiterten, verbesserten und bezahlbaren öffentlichen Nahverkehr, sichere Infrastruktur für Gehen, Fahrradfahren und E-Roller und E-Bike Nutzung. Die Smart City macht auch nicht vor Verwaltung halt. Die Digitalisierung der Stadtverwaltung und des Bürgerservices wollen wir weiter vorantreiben. Nicht jedes Anliegen muss man persönlich klären, noch mehr Anträge und Dienstleistungen sollen online gestellt werden können. Digitale Lösungen wie Apps machen die Stadt und ihre Verwaltung auch für benachteiligte Gruppen zugänglicher. Durch die Möglichkeiten, die die Digitalisierung bietet, lassen sich auch mehr Menschen am gesellschaftlichen Leben und an wichtigen Entscheidungen beteiligen. Wir wollen, dass in Zukunft

alle städtischen Angebote im digitalen Bereich barrierefrei zugänglich sind. Dazu zählen für uns Vorleseprogramme für sehbehinderte Menschen, Angebote in leichter Sprache, aber auch spezielle Hilfestellungen und Schulungen. Oftmals fehlt nicht die Technik oder das Programm, sondern die Fähigkeit und das Wissen die Programme und Bedienungshilfen auf den Endgeräten einzurichten.

Digitalisierung soll unser Leben erleichtern. – Sie kann die Beteiligung von Bürger*innen bei städtischen (Groß-)Projekten erleichtern und fördern und den Zugang zu Informationen und Dienstleistungen der Stadt erleichtern. Digitalisierung darf aber niemanden ausschließen. Es soll jederzeit die Möglichkeit bestehen vor Ort eine*n Ansprechpartner*in zu finden und sich ohne digitale Hilfsmittel zurechtzufinden. Die Smart City darf auf keinen Fall zu mehr Überwachung genutzt werden! Denn unsere Daten gehören uns! Für die technische Umsetzung brauchen wir Dienstleister. Wichtig ist dabei, dass wir keine Produkte von monopolartigen Firmen einsetzen.

MEHR MUT FÜR MODERNE MOBILITÄT.

Wir wollen den Bürger*innen den Platz in der Stadt zurückgeben, der ihnen gehört. Während des Corona-Lockdowns wurde deutlich: Der Platz ist da, er muss nur besser genutzt werden. Der Stadtraum kann wieder von den Autos an die Menschen zurückgegeben werden. Alle Schritte kosten Geld. Diese Investitionen in zeitgemäßen, zukunftsfähigen und klimaschonenden Verkehr sind Investitionen in eine lebenswerte Stadt. Gleichzeitig werden wir Mönchengladbach mobil und in allen Ecken erlebbar machen – zu Fuß, mit dem Rad, E-Rollern, E-Bikes, Bus und Bahn und – wo nötig – auch mit dem Auto.

Mönchen- gladbach wird nach- haltig

Umwelt- und Klimaschutz beginnen vor der Haustüre. Wir können es schaffen, Mönchengladbach Schritt für Schritt zu einer nachhaltigeren Stadt zu machen. Klimaschutz ist ein Querschnittsthema, welches sich durch alle Aspekte unserer Politik zieht. Hier haben wir unsere Ideen noch einmal gesammelt.

UMSTEIGEN UND LOSFAHREN.

Der umweltfreundlichste Weg durch die Stadt ist mit dem Fahrrad. Dafür bauen wir Radwegen aus und gestalten sie sicherer. Radfahren soll keine erzwungene Notwendigkeit sein, sondern die beste Alternative zum Auto werden!

Wir wollen die Verkehrsarten nicht gegeneinander ausspielen, sondern miteinander verbinden, um den Umstieg verlässlich, sicher und bequem zu machen. Beim ÖPNV wollen wir auf alternative Antriebsarten setzen und für bestimmte Strecken autonom fahrende Busse und auch eine moderne Straßenbahn in Betracht ziehen. Auch für eine bessere Bahnanbindung der Hochschule kann uns der Strukturwandel helfen, um Fördermittel zu erhalten.

Wir nutzen die Vorteile der Digitalisierung dazu, dass sich mehr Menschen besser im ÖPNV orientieren können und der Busverkehr insgesamt flexibler wird. Aber auch ohne Fähigkeiten im digitalen Bereich soll man sich problemlos zurechtfinden.

Zusammen mit Arbeitgeber*innen wollen wir Möglichkeiten und Anreize entwickeln, mit dem Fahrrad oder dem Bus zur Arbeit zu kommen. Dafür sind extra abgestimmte Fahrpläne und Routen denkbar.

MEHR GRÜN IN DER STADT.

Wir stärken die ökologische Vielfalt in unserer Stadt und sorgen für mehr Grünflächen. Unsere Parks, Gärten, Grünanlagen und die Naturflächen, die Wälder und Wasserflächen sind unverzichtbar für Gesundheit, Freizeit und Erholung, und Wohlbefinden sowie als Lebensraum für Tiere und Pflanzen, für Frischluft, Wasser und das Stadtklima. Wir wollen die Grünflächen über Grünstreifen besser mit-

einander vernetzen, um Naherholung für alle zu ermöglichen. Kleingartenvereine und Stadtgärten bieten eine gute Möglichkeit sich in der direkten Nachbarschaft zu erholen. Wir wollen Kleingartenvereine und Initiativen für Nachbarschaftsgärten unterstützen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zum Stadtklima und zur Artenvielfalt und müssen deshalb erhalten bleiben und wo nötig, neu geschaffen werden. Die Renaturierung des ehemaligen JHQ mit seinen 471 ha führt zu einer großzügigen Ausdehnung von bewaldeten Flächen auf einer versiegelten, ehemaligen Militärfäche.

Mehr Bäume und grüne Flächen in der Stadt können helfen, in der Sommerhitze die Stadt zu kühlen und bei Starkregen Überflutungen zu vermeiden. Deshalb werden wir deutlich mehr neue Bäume pflanzen und die Stadt begrünen. Wo immer nötig werden wir Asphaltflächen aufbrechen und Straßenbäumen mehr Platz zum Wachsen geben. Wir streben eine Neupflanzung von 5000 neuen zukunftsfähigen Bäumen bis 2030 an und wollen das nötige Geld dafür zu Verfügung stellen. Insgesamt befürworten wir einen Mix an Maßnahmen, die teilweise heute schon realisiert werden: Staudenpflanzungen, Blumenwiesen und Grünstreifen. Dort wo keine Bepflanzung möglich ist, setzen wir auf mobile Grünelemente in den Stadtteilzentren, und mehr Wasserflächen.

NEUE NATUR ERSCHAFFEN, ALTE NATUR ERHALTEN.

Wir bringen sozialverträgliche Wohnungspolitik und ökologische Verantwortung zusammen. Statt grüne Flächen zu bebauen, setzen wir darauf, in bereits bebauten Gebieten die Wohnungen aufzustocken.

Wo leerstehende Gebäude der Stadt nicht genutzt und oder modernisiert und als Woh-

nung genutzt werden kann, soll konsequent abgerissen und begrünt werden. Dazu gehört es unter anderem, nicht mehr benötigte Industriebrachen zu in nachhaltige Grünflächen umzuwandeln und damit zu entsiegeln. Um Grünflächen zu schützen, wollen wir zusätzliche Wohnungen vor allem auf solchen Flächen schaffen, die bereits intensiv genutzt werden.

DIE STADT BLÜHT AUF.

Neues Grün und blühende Flächen sind schön und nützlich: Bepflanzte Dächer und Freiflächen leisten einen nachhaltigen und wirksamen Beitrag zur Minderung der Folgen des Klimawandels. Deshalb fördern wir Maßnahmen, die auf den Wasserhaushalt, die biologische Vielfalt und das Klima in der Stadt positiv beeinflussen. Die mags mit ihren Mitarbeiter*innen leisten bei der Erhaltung unserer Grünflächen und der Schaffung von insektenfreundlichem Grün bereits tolle Arbeit, diese Strategie wollen wir fortführen. Besonders durch den verzögerten Abfluss sowie die Rückhaltung und die erhöhte Verdunstung von Regenwasser auf begrünten Dach- und Freiflächen werden Abflussspitzen bei Starkregen in Innenbereichen und damit einhergehende Risiken durch Überflutungen vermindert. In diesem Zusammenhang kann eine Begrünungspflicht für unbebaute Grundstücksflächen und die Begrünung von Flachdachflächen sinnvoll sein. In Neubaugebieten soll in Bebauungsplänen ein verbindlicher Grünflächenanteil als Klimaanpassungsmaßnahme sowie zum Schutz der Bevölkerung eingeführt werden.

Auch die Landwirtschaft ein wesentlicher Faktor für mehr Natur- und Artenschutz. Hier unterstützen wir mehr ökologisches Engagement durch die Landwirte, mehr Biotopvernetzung und wesentlich mehr Grünzonen an den Ackerrändern. Monokulturen auf Feldern

schaden massiv der Umwelt und müssen daher durch eine nachhaltige Bewirtschaftung ersetzt werden. In den derzeit laufenden Landschaftsplanberatungen müssen viel stärker Forderungen nach Biotopvernetzung, Ackerrainen, Hecken und Alleen zur Verhinderung weiterer Bodenerosionen und zur Stärkung der Artenvielfalt erhoben werden.

Die Stadtverwaltung wird bei allen Klimaschutzbemühungen mit gutem Beispiel vorangehen. Dazu gehört, dass die Versorgung der städtischen Gebäude vollständig auf erneuerbare Energien umgestellt wird. Das vorbildliche Engagement der Bürgersolar-genossenschaft hat gezeigt, dass es geht. Auf städtischen Gebäuden wird überall wo möglich Dachbegrünung umgesetzt. Jeder Vorgang und jede Veränderung in der Verwaltung und den städtischen Einrichtungen wird auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit überprüft werden. Klima- und Umweltschutz ist eine riesige Chance für Mönchengladbach. Gemeinsam gehen wir in unserer Stadt in Richtung Zukunft!

Wie wir MEHR MUT bezahlen wollen

Mönchengladbach trägt finanziell schwer an den Entwicklungen der Vergangenheit. Eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote, viele Menschen im Leistungsbezug und eine große Zahl von gering bezahlten Jobs führen zu einer starken finanziellen Belastung des Haushaltes. Gerade geringqualifizierte Tätigkeiten führen bei gebrochenen Erwerbsbiografien viel zu häufig in die Altersarmut.

Mönchengladbach trägt finanziell schwer an den Entwicklungen der Vergangenheit. Eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote, viele Menschen im Leistungsbezug und eine große Zahl von gering bezahlten Jobs führen zu einer starken finanziellen Belastung des Haushaltes. Gerade geringqualifizierte Tätigkeiten führen bei gebrochenen Erwerbsbiografien viel zu häufig in die Altersarmut.

Wir wollen mit dem Teufelskreis brechen und sehen als wichtigste Grundlage für die Zukunft eine selbstbestimmte und selbständige Stadtgesellschaft. Nur, wenn auf Dauer mehr Menschen aus eigener Kraft ihr Leben gestalten können, schaffen wir eine positive Trendwende auch bei den städtischen Finanzen.

Die Sparprogramme der vergangenen Jahrzehnte haben einen ausgeglichenen Haushalt möglich gemacht. Die Corona-Krise stellt nun wieder alles infrage. Außerdem sind wir an vielen Stellen an der Schmerzgrenze angekommen. Weitere Einsparungen bei Beschäftigten der Stadt oder bei Gebühren und Steuern sind kaum noch vermittelbar. Hier gilt die Handwerkerweisheit: Nach ganz fest kommt ab.

Wir fordern, dass Bund und Land endlich ihrer Verpflichtung nachkommen und die Städte bei der Finanzierung ihrer Arbeit gerecht unterstützen. Wir brauchen dringend einen Altschuldenfonds, um die Zinslast, die mit das größte Risiko für den städtischen Haushalt darstellt, zu bändigen. Damit keine neuen Schuldenberge entstehen, müssen vor allem die Sozialkosten fair zwischen den staatlichen Ebenen verteilt werden.

Wir können einen nachhaltigen Haushaltsausgleich nur dann erreichen, wenn die Einnahmen die notwendigen Ausgaben decken. Wir dürfen nicht auf Kosten späterer Generationen Schulden machen und genauso wenig zu Lasten späterer Generationen die Infrastruktur

kaputtsparen. Die Kommunen brauchen mehr Handlungsfreiheit, um vor Ort die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Deshalb brauchen wir eine faire Aufteilung der staatlichen Einnahmen und vor allem auch eine gerechte Besteuerung aller.





SPD Mönchengladbach, Brucknerallee 126,
41236 Mönchengladbach, www.spd-mg.de,
ub.moenchengladbach.nrw@spd.de,
Telefon 02166 92 49 00